

Verrechnungswiese: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Postkarte 30 Pfg. Ret'amen 1.—Mf. — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher.

Mittwoch, den 14. Januar 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 4.50 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 5.10 mit Beleggeld und Zuschlag.

Neue Unruhen.

Es hat in den letzten Wochen wieder überall im Reich gegärt. Wer sich Klarheit über die Entwicklung der Dinge verschaffen will, der muß sich die Mühe nehmen, die Verhältnisse ohne die Parteibrille anzusehen. Es sind sowohl wirtschaftliche als politische Gründe, die die heutige Bewegung herbeigeführt haben. Wer nicht Schieber oder Kriegsgewinnler ist, welche Sorte von Menschen bekanntlich auf die Preise nicht zu sehen braucht, mußte beobachten, daß gerade in der letzten Zeit alle Preise der Lebenshaltung wieder um ein schönes Stück aufwärts strebten. Als nächste Folge ergaben sich natürlich erneute Lohnforderungen, die sowohl seitens der Angestellten- und Arbeiterorganisationen als auch der Beamtenschaft gestellt wurden. Daß bei Aufstellung neuer Forderungen seitens der Arbeitnehmerorganisationen auch politische Momente, wenn auch bei den meisten der Beteiligten nur im Unterbewußtsein, hereinspielen, ist in den heutigen erregten Zeiten, wo es nur die Parole: Macht, Geld und Lebensmittel gibt, nicht verwunderlich. Die radikale Linke hatte den scharfen Vorstoß der Rechten gegen die derzeitige Regierung selbstverständlich propagandistisch für sich ausgenutzt. Man sagte den Arbeitnehmern, seht ihr, wenn die militärische Diktatur wieder kommt, dann ist es aus mit euren Rechten, die ihr erlangen habt, und diese Propaganda hat zweifellos auch in den Kreisen der Unterbeamten Früchte getragen. So kamen die wirtschaftlichen Forderungen mit dem politischen Unterton des Demonstrationen. Eine Forderung war bekanntlich auch der Versuch unternommen worden, die beiden sozialistischen Parteien aus der Befürchtung der Reaktion heraus zu einigen. Die Versuche sind gescheitert, weil eben die Unabhängigen den Rätegedanken nicht aufgeben. Nun hat die zweite Lesung des Betriebsrätegesetzes den radikalen Anlaß gegeben ihrer Anschauung über den Charakter des Gesetzes demonstrativen Ausdruck zu geben. Bekanntlich wird auch hier von zwei Seiten gegen das Gesetz Sturm gelaufen. Von den Arbeitgeberorganisationen, weil sie die ihnen durch das Gesetz auferlegten individuellen Beschränkungen für zu einschneidend hielten, von den Unabhängigen, weil ihnen die im Gesetz festgelegten Rechte der Arbeitnehmer nicht weitgehend genug erschienen. Um der Nationalversammlung den „Kaisers“ kundzugeben, wurden also von den Unabhängigen und Kommunisten Demonstrationen großen Stils inszeniert, von denen die Führer wissen mußten, daß sie schließlich zu Gewalttätigkeiten gegen die Sicherheitsorgane und damit zum unvermeidlichen Blutvergießen führen müßten. Und so ist es auch gekommen. Nachdem einmal verschiedene ihrer Kameraden entworfen und mißhandelt worden waren, und die Menge sich anschaute, den Reichstag zu stürmen, blieb der Reichswehr gar nichts anderes mehr übrig, als zur Waffe zu greifen, wenn sie ihre Pflicht der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Schutzes der Nationalversammlung erfüllen wollte. Die Verantwortung für die Opfer dieses Unternehmens trifft also die Heber in den Reihen der Unabhängigen, die wahrscheinlich sehr weit vom Schuß waren. Es ist bezeichnend, daß gerade von unabhängiger Seite gegen die Sicherheitsmaßnahmen der Regierung bezüglich der Nationalversammlung Einspruch erhoben worden war. Wenn tatsächlich keine Sicherheitspolizei vorhanden gewesen wäre, hätte die Menge einfach den Reichstag gestürmt, und es wäre ebenso sicher zum Blutvergießen gekommen. Aber eine Diktatur der Straße darf unter keinen Umständen gebildet werden. Was hätten die Unabhängigen gesagt, wenn solche Demonstrationen mit offensichtlich gewalttätigen Charakter von anderer Seite veranfaßt worden wären?

Welche Folgen die Unruhen haben werden, das ist im Augenblick nicht abzusehen. Infolge Störung des Telegraphenverkehrs mit Berlin — ob durch Sturm oder aus anderen Gründen ist nicht bekannt — konnten wir die neuesten Nachrichten noch nicht erhalten. Aber die Verbängung des Ausnahmezustandes über ganz Preußen und die norddeutschen Bundesstaaten läßt vermuten, daß die Regierung über größere Absichten der Kommunisten unterrichtet ist. Und nicht nur in Norddeutschland, sondern auch im Süden scheint es wieder zu rumoren. Die Streiks sind meistens nur der Auftakt. Deshalb ist heute, wo wir ohnehin schon vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch infolge Kohlen- und Koksstoffmangels stehen, Festigkeit der Regierung das erste Erfordernis, zum andern aber brauchen wir auch Besonnenheit und Zusammenhalt innerhalb der Volksteile, die unser Land nicht dem Chaos auszuliefern gewillt sind.

Demonstrationen gegen das Betriebsrätegesetz.

(W.B.) Berlin, 13. Jan. Vor dem Reichstagsgebäude fand heute anlässlich des Beginnes der zweiten Lesung des Be-

triebsrätegesetzes eine Kundgebung statt, zu der die Unabhängigen die Arbeiterschaft Berlins aufgerufen hatten. Zahlreiche Demonstrationen zogen bewegten sich unter Vorantragen von roten Fahnen und Ausrufen gegen das Betriebsrätegesetz nach dem Reichstagsgebäude, dessen Eingänge von der Sicherheitspolizei besetzt waren, während die Straßen um das Reichstagsgebäude herum für den Verkehr freigelassen wurden. Von der Rampe des Reichstagsgebäudes aus wurden zahlreiche Reden gehalten, in denen scharf gegen das Betriebsrätegesetz in der vorliegenden Form Stellung genommen wurde. Zu Ruhestörungen ist es bis halb 3 Uhr nachmittags nicht gekommen.

Berlin, 13. Jan. Um ¼ 4 Uhr nachmittags versuchte die vor dem Reichstagsgebäude demonstrierende Menge in den Reichstag einzudringen. Die Sicherheitspolizei pflanzte hierauf die Bajonette auf und suchte, die Menge zu zerstreuen. Da dies jedoch nicht gelang, machte die Sicherheitspolizei von ihrer Waffe Gebrauch und es kam zu einer lebhaften Schießerei, namentlich vor dem Eingang in der Simsonstraße. Der vor diesem Eingang befindliche Rasenplatz ist mit einer großen Anzahl von Toten und Schwerverletzten besät.

Die kommunistische Propaganda.

Berlin, 13. Jan. Das Reichstagsgebäude war heute Mittag nur von einer verhältnismäßig schwachen Wache der Sicherheitsbeamten besetzt. In den Nachmittagsstunden wuchs die Zahl der Demonstranten derart an und die Belästigungen der Sicherheitsbeamten nahmen derart zu, daß diese schließlich Verstärkungen heranziehen mußten. Während sich der größte Teil der Demonstranten, nachdem sie die verschiedenen Abgeordneten der Unabhängigen Partei mit ihren Wünschen bekannt gemacht hatten, wieder entfernte, blieben noch viele Tausende in den Zugangsstraßen wie die Mauerer stehen. Es wurden Flugblätter verteilt, die von der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) unterzeichnet waren und überaus scharfe Angriffe gegen Noske, Ebert und Scheidemann enthielten. Die Ueberschrift lautete: „Ebert oder Lubendorff?“ Zum Schluß wurde in großen Lettern aufgeführt: „Macht Euch bereit! Nieder mit der Militärverfassung! Es lebe die proletarische Diktatur! Es lebe die Räterepublik!“ Durch diese Ausrufe angefeuert, hielten einzelne Personen Schmähereien gegen die Nationalversammlung und gegen die „grüne Polizei“, jedoch sich schließlich eine Anzahl Demonstranten dazu hinreißten, das Portal nach dem Tiergarten hin zu stürmen. Trotz aller Warnungen und trotz der ruhigen Haltung der Sicherheitsbeamten war es nicht gelungen, die Menge zum Auseinandergehen zu bringen. Da die Gefahr bestand, daß die Sicherheitsbeamten überwältigt würden, mußte zur Waffe gegriffen werden und man gab aus Gewehren und Maschinengewehren Feuer auf die Menge.

Ein halbamtlicher Bericht über die Vorgänge.

Berlin, 13. Jan. Ueber die bedauerlichen Vorgänge vor dem Reichstagsgebäude erhalten wir folgenden authentischen Bericht: Die Demonstrationen vor dem Reichstag verliefen bis gegen ¼ 4 Uhr verhältnismäßig ruhig. Zu dieser Zeit versuchten an der linken Seite des Portals I mehrere Männer in Matrosenuniform gegen die Auffahrt vorzudringen, indem sie auf die kleinere Brüstung sprangen und den Sicherheitswehrlenten, die sie zurückdrängen wollten, Widerstand leisteten. Die nachfolgende Menschenmenge drang immer weiter vor. Sie besetzte die linke Auffahrt und machte Anstalten, noch weiter vorzudringen. Die Lage der Sicherheitsmannschaften an der linken Auffahrt wurde plötzlich schwer bedrohlich. Mehrere Mannschaften wurden von der Menge entworfen, mißhandelt, mit Füßen getreten und zum Teil weggeschleppt. Wie von Abgeordneten der Nationalversammlung, Beamten des Reichstags und von Pressevertretern bezeugt wird, hat dann ein Mann von der Freitreppe aus mit einem der Gewehre, die den Sicherheits-

mannschaften abgenommen worden waren, mehrere Male geschossen. Zwei weitere Schüsse schlugen durch die doppelte Tür des Portals. Der Einschlag ist an der gegenüberliegenden Wand der Rotunde zu sehen. Ein Sicherheitswehrlente, der sich im Borraum zwischen der Rotunde und dem Hauptportal nach dem Königsplatz zu aufhielt, wurde durch einen Schuß verwundet. Die am Königsplatz versammelte Menge setzte ihre Versuche, in das Reichstagsgebäude einzudringen, mit größtem Nachdruck fort, wobei es zu wilden Szenen kam. Den bedrohten Mannschaften vom Portal I wurden Verstärkungen als Hilfe von den Seitenportalen gesandt. Die erste Verstärkung, die vom Portal II vorgeführt wurde, wurde von der Menge angegriffen, entworfen und mißhandelt. Als dann die Menge gegen das Portal II gleichfalls vorging und die Sicherheitsmannschaften in der Simsonstraße in höchster Gefahr waren, blieb trotzdem die Aufforderung des wachhabenden Offiziers, zurückzugehen, da sonst geschossen würde, ohne Erfolg. Die Sicherheitspolizei sah sich alsdann genötigt, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Hätte sie noch wenige Sekunden gezögert, so wäre sie von den Angreifern überwältigt und entworfen worden. Da die Menge sofort auseinanderlief, wurde das Feuer nach einer Viertelminute eingestellt. Um dieselbe Zeit wie an Portal II sah sich auch am Portal I die durch Portal V verstärkte Besatzung genötigt, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen.

Die Zahl der Opfer.

* Berlin, 14. Jan. Der „V. L.-A.“ meldet, daß bei den Demonstrationen vor dem Reichstagsgebäude bisher 31 Tote zu beklagen sind. Die Zahl der Verwundeten ist natürlich erheblich höher. Allein von den Beamten der Sicherheitspolizei und der Ordnungspolizei wurden, wie bisher festgestellt wurde, weit über 60 zum Teil schwer verwundet und 1 getötet. Die Zahl der verwundeten Demonstranten wird auf weit über 400 geschätzt.

(W.B.) Berlin, 14. Januar. Bei den Unruhen vor dem Reichstagsgebäude ist 1 Sicherheitsbeamter getötet worden; mehrere sind verwundet. Als einer von den verwundeten Sicherheitsbeamten nach der Klinik in der Ziegelstraße gebracht wurde, stürzten sich verschiedene Personen auf ihn und traten ihn mit Füßen. Der Platz am Reichstagsgebäude leerte sich nach und nach von der Menschenmenge. An der Siegesstraße dauerte es längere Zeit, bis man die letzten 500 oder 600 Personen zerstreut hatte. Die Brücken in der ganzen Gegend sind abgesperrt. An der Kreuzung der Dorotheenstraße, Luisenstraße und der Neuen Wilhelmstraße hielt eine größere Menge die Straßenbahnwagen an, nötigte die Fahrgäste zum Aussteigen und ließ die Wagen nicht weiterfahren.

Erklärung des Ausnahmezustandes für Norddeutschland.

(W.B.) Berlin, 13. Jan. Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung betr. die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen hat der Reichspräsident für das Reichsgebiet — mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden und der von ihnen umschlossenen Gebiete — den Ausnahmezustand verhängt. Auf Grund des Ausnahmezustandes übernahm Reichswehrminister Noske persönlich die vollziehende Gewalt für Berlin und die Mark Brandenburg. Als Zivilkommissar wurde der Berliner Polizeipräsident Ernst Beisekt. Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel werden verboten. Erneute Versuche, die Tagung der Nationalversammlung zu stören, werden mit rücksichtsloser Waffenanwendung verhindert werden.

Dazu wird nachstehender amtlicher Kommentar von Wolffsbureau verbreitet:

Die an verschiedenen Orten des Reichs aufflammenden Unruhen, die blutigen Ausschreitungen vor der Nationalversammlung in Berlin, besonders aber die Notwendigkeit, den Eisenbahnbetrieb und die Kohlenversorgung zur Vermeidung einer wirtschaftlichen Katastrophe unter allen Umständen in Ordnung zu halten, haben den Reichspräsidenten veranlaßt, auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung für das gesamte Reichsgebiet — mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden und der von ihnen umschlossenen Gebiete — die erforderlichen Ausnahmemaßnahmen zu erlassen. Wo keine Veranlassung besteht, werden die ausführenden Stellen von den Ausnahmemaßnahmen praktisch keinen Gebrauch machen.

Für den ganzen Geltungsbereich der Verordnung wird aber jede Betätigung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen verboten, die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen. Lebenswichtige Betriebe sind alle öffentlichen Verkehrsmittel und alle Anlagen und Einrichtungen

Freunde und
tag, den 15.
Feier
„Sonne“
in Altdorf.
Stammheim.
Einladung
ung.
Freunde und
tag, den 15.
ier
Oberreichen-
zenberg.
reichenbad
urg.
Einladung an-
anz.
et, in denen ge-
er Mäßigkeits-
armen Volkes,
se Geistes zum
ihren lebenden
Leben, die sich
richt vom Tanz
wir bewundern
igen der Jahres-
bensfreude be-
us einem ge-
erador, und hat
irrende Folgen
auch für, Ab-
rt er nie zum
cht ein Lebens-
anz hat neue
che. Zur Auf-
ft und Lebens-
unseres Volkes
höfen
heizbar,
er.
Liebenzell.
ch
näheböcke,
ene Stock-
eits neues
Schrauben.
rgerstraße.
lineum.
aterialien-
ndlung.
f
t, Kalk
gegen.
Belieferun,
alien statt-
wendig, das
zufordern.

gen für die Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle. Die Ausdehnung der Verordnung auf Bayern und Sachsen, wo Ausnahmeverordnungen bereits bestehen, und auf Württemberg und Baden, bleibt nötigenfalls vorbehalten.

(W.B.) Berlin, 13. Jan. Es ist dafür gesorgt, daß außer dem Reichstag auch alle übrigen öffentlichen Gebäude hinlänglich gegen jede Belästigung geschützt sind. Ebenso ist veranlaßt, daß der öffentliche Verkehr unter keinen Umständen irgendwie gestört wird. Alle lebenswichtigen Betriebe werden nötigenfalls durch die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bestimmten Organe gesichert.

Verbot radikaler Zeitungen.

Berlin, 14. Jan. Der Reichswehrminister Noske erließ folgende Bekanntmachung: Als Inhaber der vollziehenden Gewalt für Berlin und Brandenburg verleihe ich auf Grund der Verfügung des Herrn Reichspräsidenten gemäß Art. 48 der Reichsverfassung vom 13. Januar 1920 ab Druck und Vertrieb der Zeitungen „Die Freiheit“ und „Die rote Fahne“ im Gebiet des Ausnahmezustandes.

Erste Lage im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk.

(W.B.) Essen, 14. Jan. Die Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist äußerst ernst. Der Streik der Eisenbahnarbeiter im hiesigen Direktionsbezirk, der von Duisburg bis Dortmund reicht, ist allgemein. Die Beamten verhalten sich neutral, nur die Gesellenstreiker streiken, trotzdem die Forderungen bewilligt worden sind. Personenzüge fahren nicht mehr. Die Kohlenarbeiten werden zwar verrichtet, aber bei dem herrschenden Wirrwarr nur in ungenügender Menge. Die Belieferung mit Dienstkohle z. B. ist unzureichend, so daß auch im übrigen Reich der Verkehr der Personen-, Güter- und Lebensmittelzüge in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Die Lebensmittelversorgung im Ruhrgebiet, besonders in Essen, ist zurzeit nur mit außerordentlichen Mitteln und mittels Autos aufrecht zu erhalten.

(W.B.) Essen, 14. Jan. Die streikenden Eisenbahner haben in einer gestern spät abends abgehaltenen Versammlung beschlossen, im Ausnahmestadium weiter zu verharren.

(W.B.) Essen, 14. Jan. Sämtliche Schachtanlagen der Zeche Friedrich Thyssen (früher Deutscher Kaiser), Diergardt und Neumühle sind seit vorgestern nachmittag in den Ausnahmestadium getreten. Die Streikenden fordern Erhöhung der Löhne, eine Beschaffungsbeihilfe von 1000 M., sofortige Einführung der Sechsstundenschicht, anderweitige Regelung des Betriebsrätgesetzes, Aufhebung des Belagerungszustandes und Freilassung der politischen Gefangenen.

Streikstimmung unter den sächsischen Eisenbahnern.

* Berlin, 14. Jan. Wie das „B. Tzbl.“ aus Dresden meldet, hat die Abstimmlung in den verschiedenen sächsischen Eisenbahnbetriebswerkstätten eine große Majorität für einen sofortigen Streik ergeben. Dieser Beschluß ist über den Kopf des Sächsischen Eisenbahnerverbandes hinweggeföhrt worden.

Eisenbahnerstreik in Oberschlesien.

(W.B.) Katowitz, 14. Jan. Amtlich wird unter dem 13. Januar bekannt gemacht: Im allgemeinen ist die Betriebslage und die Streiklage dieselbe wie gestern. In Kreuzburg hat sich der Streik weiter ausgedehnt. Für heute morgen wurde der Streik der Wagerwerkstätte Gleiwitz erwartet.

Zur äußeren Lage.

Eine deutsche Note gegen die Pressung Deutscher in englischer Kriegsgefangenschaft in die polnische Armee.

(W.B.) Berlin, 14. Jan. In einer Verbalnote, die der hiesigen schweizerischen Gesandtschaft übergeben wurde, heißt es u. a., die deutsche Regierung habe sich bereits zu wiederholten Malen in die Notwendigkeit verkehrt gesehen, bei der britischen Regierung nachdrücklichst Verwahrung dagegen einzulegen, daß unter den aus Ostdeutschland herkommenden deutschen Kriegsgefangenen in englischer Hand gewalttätig polnische Propaganda getrieben und versucht werde, sie auf jede Weise an der Möglichkeit einer Abgabe ihrer Stimmen zugunsten Deutschlands zu verhindern. Eine neue und unwiderlegliche Bestätigung habe diese Nachricht in dem Bericht gefunden, den der Beauftragte des Polizeipräsidenten in Kiel über die von ihm am 6. d. Mts. an Bord des engl. Dampfers „Santa Elena“ mit dem Kapitän des Schiffes geführten Verhandlungen zur Herbeiführung der Auslieferung von etwa 500 deutschen Heeresangehörigen erstattet habe, aus dem mit zweifelsfreier Klarheit hervorgehe, daß von den auf dem Schiffe befindlichen etwa 600 Köpfe zählenden Deutschen, die sich in englischer Kriegsgefangenschaft befanden hatten, 521 gegen ihren Willen und gegen den die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in englischer Gewalt anordnenden Beschluß des Obersten Rats der Alliierten, sowie im Widerspruch mit der Bestimmung in Art. 220 Abs. 2 des vom Deutschen Reich und von England ratifizierten Friedensvertrags nach Polen verschleppt werden sollten zu dem offenbaren Zweck, sie entweder zwangsweise in die polnische Armee einzureihen, oder ihnen die Möglichkeit der Teilnahme an der Abstimmung in ihren östlichen Heimatgebieten zu nehmen. Die schweizerische Gesandtschaft wird gebeten, bei der britischen Regierung mit tunlichster Beschleunigung gegen die den in Betracht kommenden deutschen Kriegsgefangenen angetane Behandlung u. die Verletzung der deutschen Gebietshoheit in nachdrücklichster Form Einspruch zu erheben und die britische

Regierung um Aufklärung zu ersuchen und dabei auch darauf hinzuweisen, daß bereits am 5. d. Mts. von der deutschen Waffensstillstandskommission ein nachdrücklicher Einspruch erhoben worden ist und die Erledigung dieses Einspruchs in Erinnerung zu bringen.

Zum Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen.

Paris, 13. Jan. Wie der „Temps“ mitteilt, sei die deutsche Regierung verpflichtet, für den Rücktransport der deutschen Gefangenen zu Wasser und zu Lande die erforderlichen Transportmittel zur Verfügung zu stellen und die Kosten für die Heimsendung zu tragen. Die Kriegsgefangenen, die vor dem Kriege in den jetzt von den alliierten und assoziierten Truppen besetzten deutschen Gebieten gewohnt haben, können nach dort zurückkehren, vorausgesetzt, daß die Besatzungsbehörden nichts dagegen einzumenden haben.

Gegen die Abtrennung von Eupen und Malmedy.

Berlin, 13. Jan. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ haben die Vereinigten Landesgewerkschaften von Eupen und Malmedy in Berlin einen Aufruf „An Alle“ erlassen, in dem sie gegen die Bergewaltigung des Landes protestieren und eine unbeeinträchtigte freie und geheime Stimmabgabe unter unparteilicher Leitung verlangen. Man werde in Eupen und Malmedy immer deutsch bleiben.

Der Oberste Rat und die Balkanfragen.

Paris, 13. Jan. (Havas.) Nach dem „Journal“ gehen die Beratungen der drei Ministerpräsidenten mit der größten Verzögerung vor sich und scheinen sich in die Länge zu ziehen. Falls die Besprechungen heute nicht zu Ende kommen, wird Lloyd George diese Woche noch in Paris bleiben, um die wichtigsten Fragen zu lösen. Der jugoslawische Minister des Auswärtigen, der gestern angehört worden ist, füllte bereits die gestrige Sitzung mit seinen Ausführungen aus. Die Jugoslawen würden auf Friaul und Triest verzichten, halten aber an ihrem Standpunkt bezüglich der dalmatinischen Küste fest. — Am Nachmittag wurde über Albanien gesprochen. Lloyd George und Nitzi werden heute morgen in gemeinsamer Sitzung einige Punkte der britischen Vorschläge hören. Dann wird Venizelos gehört werden. — Gestern abend hatte Nitzi mit Poincaré eine lange Unterredung.

Ein Bündnisangebot Englands und Frankreichs an Italien.

Rotterdam, 14. Jan. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet „Daily Chronicle“ aus Mailand, es verlautete dort, daß England und Frankreich Italien aufgefordert hätten, gemeinsam einen Dreibund zu schließen.

Neue bolschewistische Erfolge.

(W.B.) Helsinki, 14. Jan. Einem bolschewistischen Funkspruch zufolge ist Koltshak mit seinem ganzen Stabe gefangen genommen worden. Nowotsherkast wurde von den Bolschewisten erobert.

Die ägyptischen Unabhängigkeitsbestrebungen.

Paris, 13. Jan. Nach Meldungen aus London wird der Zeitung „El Marat“ aus Kairo berichtet, der Mufti von Ägypten habe Lord Milner erklärt, die ganze Nation verlange die Unabhängigkeit. Wenn die Ägypter heute mit Gewalt unterworfen werden, würden sie die erste Gelegenheit ergreifen, um zu revoltieren. Zwischen dem von Frankreich besetzten Syrien und dem von Italien besetzten Tripolis sei es besser für England, wenn die Ägypter unabhängig und englandfreundlich seien. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Daily Mail“ aus Kairo soll sich die Lage gebessert haben und ein freundschaftliches Uebereinkommen zwischen England und Ägypten möglich sein.

Die amerikanische Abrüstung.

(W.B.) Haag, 14. Jan. Der „N. Courant“ meldet aus Washington, daß die Vereinigten Staaten die Absicht haben, in San Diego (Kalifornien) eine große Marinestation zu errichten.

Ausland.

Mehrertrag der holländischen Steuern.

Da die niederländischen Steuern 100 Millionen Fres. mehr ergeben haben, als im Voranschlag angegeben war, läßt die niederländische Regierung die geplante Vermögenszuwachssteuer und die Kapitalabgabe, sowie die Steuern auf Kaffee und Kellamen fallen.

Ein Dampferunglück.

(W.B.) Paris, 14. Jan. (Havas.) Zu dem Unglück des Postdampfers „Afric“ wird noch berichtet, daß der um Hilfe angerufene Dampfer „Ceylon“ ein Boot mit 11 Personen und ein Floß mit 15 Personen an der Unglücksstelle vorfand. Die „Afric“ hatte 405 Personen an Bord.

Amerika von gestern und heute.

Aus einem uns zur Verfügung gestellten Brief eines württ. Landmannes aus Buxfallo vom 14. Dezember entnehmen wir folgendes: „Der alte George Washington würde erschrecken, wenn er die neue Geschichte des Landes, dem er zur Unabhängigkeit verholfen hätte, hören würde. Ich will nur in ein paar Sätzen anfügen, wie der Samen des Deutschenhasses hier verbreitet wurde. Der deutsche Soldat wurde im Wilde an den Straßenenden als gemeiner Mörder gezeigt und auch bei Mann, Weib und Kind als solcher betrachtet; ein Soldat, der belgische Frauen mißhandelte und alles, was anderen Nationen teuer und heilig ist, zerstörte. Die deutsche Sprache in den Schulen wurde verboten, deutsche Bücher und Schriften verbrannt, und Wilhelm II. wurde an öffentlichen Plätzen aufgehängt und dann im Leichenwagen in den Straßen herumgeführt. Deutsche Namen mußten, und zum Teil taten sie es freiwillig, englische Namen annehmen und die Predigten in englischer Sprache gehalten werden. Viele Tausende der alten Deutschen, die hierher kamen und die Landessprache nie erlernten, waren am Sonntag früh immer in der Kirche zu finden. Da kam das Verbot

der deutschen Predigt und bewachte die Kaufende aller Deutscher ihrer Sonntagspredigt. Es noch vieles andere. Heute ist der Krieg vergessen. Es ist für den Amerikaner etwas Altes, etwas Vergangenes, und nur höchst selten hört man einen Ausdruck, der an den Krieg erinnert. Eins aber ist sicher und die Regierung versucht es so gut als möglich zu tun, wir haben hier Unruhen im Lande wie noch nie zuvor. Amerika ist ein reiches Land, aber der Tag wird wohl nicht allzufern sein, da der allmächtige Dollar nichts mehr kaufen kann. Das Land dient dem Kammon und hat Gott verlassen. Die Löhne sind sehr gut, aber die Leute wollen immer mehr. Die meisten Leute hier sind sehr wohlhabend, von Armut hört man sehr wenig. Die Lebensmittelpreise sind sehr hoch, jedoch die Leute bezahlen und haben noch genug übrig. Das ist Amerika von heute.“

Die deutsche Mark in Amerika.

Newyork, 13. Jan. Das Heeresamt in Washington setzte den Wechselkurs für die deutsche Mark für den Monat Januar für Heereszwecke auf 2 Centz fest. — Das sind 8 Pfennige.

Deutschland.

Störung des Drahtverkehrs.

(W.B.) Berlin, 14. Jan. Durch die orkanartigen Stürme der letzten Tage ist das Telephon- und das Telegraphennetz nach West- und Südwesten in solchem Umfange gestört, daß heute und in den nächsten Tagen große Telegrammverzögerungen unvermeidlich sind. Es fehlen z. B. zurzeit direkte Verbindungen mit Bochum, Aachen, Elberfeld, Duisburg, Dortmund, Essen, Krefeld, Erfurt, Kassel, Göttingen, Wiesfeld, Oldenburg, Wilhelmshaven. Während der inländische Verkehr im allgemeinen auf Umwegen aufrechterhalten wird, stehen für den ausländischen Drahtverkehr nur wenige mangelhafte Verbindungen zur Verfügung, die für den massenhaft angehäuftem Verkehr ganz unzureichend sind. Telegramme nach England, Holland, Frankreich, der Schweiz, Italien erleiden zum Teil tagelange Verzögerungen, da keine Möglichkeit besteht, sie wegzuschaffen. Es lagern z. B. für Köln 1200, für Holland 2400, für London 2000 zum Teil recht alte Telegramme.

Hochwasser im Reich.

(W.B.) Bamberg, 14. Jan. Regniß und Rain führen seit vorgestern wieder starkes Hochwasser. Der Mainspiegel bei Bismberg hat vorgestern abend mit 6 Metern über normal nahezu den höchsten Stand des Hochwassers von 1909 erreicht. Besonders katastrophal wirkt das Hochwasser in Kronach, wo weite Stadtteile unter Wasser gesetzt sind. Hochwassermeldungen treffen ferner aus vielen unterfränkischen Gebieten ein.

Rain, 13. Jan. Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden um 78 cm gestiegen und zwar von 2,60 m auf 3,38 m. Das Wasser steigt weiter. Von Hohensteinheim am Main wurde der Wasserstand gestern mit 3,60 m und heute mit 4,49 m bei weiterem Steigen gemeldet.

* Köln, 14. Jan. Der Rhein stieg gestern mittag auf 7,89 Meter und ist über die Ufer getreten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Januar 1920.

Sturm und Hochwasser.

* Aus dem ganzen Lande liegen heute Hochwasser- und Sturmnachrichten vor. Der Sturm war vielerorts wie auch in Calw mit elektrischen Entladungen verbunden. Sowohl das Wasser wie der Sturm hat bedeutenden Sachschaden verursacht. Ueber den orkanartigen Sturm, welcher in der Nacht von Sonntag auf Montag in einer selten dagewesenen Stärke einsetzte und besonders in den Waldungen ein ungeheures Zerstörungswerk anrichtete, liegen noch weitere Nachrichten aus dem Lande vor. Der Regen und die in den höheren Lagen eingetretene Schneeschmelze haben wiederum die Flüsse zum Steigen gebracht, so daß aus allen Teilen Württembergs Hochwasser gemeldet wird. Besonders mitgenommen wurden auch die staatlichen und städtischen Fernsprech- und Telegraphenanlagen, so daß mit vielen Städten im engeren und weiteren Vaterland keine Verbindung zu bekommen war. In Stuttgart mußte vielfach zur Beseitigung der Verkehrs- und Behebung von Sturm Schäden die Berufsfeuerwehr eingreifen. Die Enz führt derartiges Hochwasser, daß in Neuenbürg die Wasserwehr alarmiert wurde; ein Teil des Mägelwehres wurde weggerissen und das Wasser drang in der Brunnen- und inneren Wilbbaber Straße in die Keller ein. In Neuenbürg wurde das im Bau begriffene Anwesen des Martin Grimm durch den Föhnsturm zum Einsturz gebracht. Auch die Nago Id führt großes Hochwasser. Auf der Staatsstraße nach Emmingen trat ein umfangreicher Erdbruch ein, so daß der Verkehr gesperrt ist. Auf der Eisenbahnstrecke Nagold-Güntringen mußte am Montag der Frühzug anhalten, da eine umgestürzte Tanne das Gleise versperrte. Die Jagst ist äußerst stark über ihre Ufer getreten. Der Sturm hat viele Dächer abgedeckt, die stärksten Bäume entwurzelt und in den Wäldern großen Schaden angerichtet. Die Waldungen bei Goldshöhe tragen an vielen Stellen an das zusammengeschossene Kampfgebiet erinnernde Zerstörungen. Auch im Oberland hat der Orkan übel gehaust. In Saulgau wurde an zahlreichen Häusern schwerer Schaden angerichtet. Im Fulgenstädter Wald und im Galgenholz wurden 2000 Festmtr. Waldung umgerissen. Ganze Morgen Wald sind wie hingemäht. Auch die Tauber führt starkes Hochwasser, das das Wehr der Taubermühle schwer beschädigte und zerwühlte.

Das „Calwer Tagblatt“ kann jederzeit bestellt werden.

Der Besuch der landwirtschaftlichen Winter Schulen.

Der Besuch der im Laufe des Winters 1919 eröffneten landwirtschaftlichen Winter Schulen beträgt in Gmünd 66, Hall 206, Heilbronn 153, Leonberg 83, Ravensburg 182, Reutlingen 220, Riedlingen 100, Rottweil 127, Ulm 203, Crailsheim 40, Ludwigsburg 134, Wangen i. A. 39, zusammen: 1553 Schüler gegen 537 im Vorjahr.

Auch in Calw sind Bestrebungen vorhanden, eine landwirtschaftliche Winter Schule einzurichten, leider sind diese Bemühungen infolge Mangels an geeigneten Unterrichtslokalitäten gescheitert.

Frauenverein vom Roten Kreuz.

Der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien ist in Württemberg in zahlreichen Abteilungen und Ortsgruppen weiterverbreitet und hat viel Gutes geleistet. Nach dem erfreulichen Beschluß seiner Berliner Mitgliederversammlung soll er weiterbestehen. Es ist dabei bestimmt worden, daß seine Tätigkeit in erster Linie auf die bisherigen deutschen Kolonien zu erstrecken ist, soweit das noch möglich sein wird, dann aber auch den ausgewanderten Deutschen im überseeischen Ausland gewidmet sein soll. Der Verein wird von jetzt an Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See heißen. In Württemberg hat der Landesverband seine Tätigkeit bereits kräftig aufgenommen. Es besteht alle Aussicht, daß der Verein seine Tätigkeit in Südwestafrika sofort fortsetzen kann.

Die württ. Regierung und die Steuerzulagen für Staatsbeamte.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die württembergische Staatsregierung hat beschlossen, die Gesamthöhe der Steuerzulagen für Staatsbeamte und die Lohnsätze für Arbeiter in den staatlichen Betrieben jenen Sätzen anzupassen, die aus den augenblicklich in Berlin schwebenden Verhandlungen mit den Regierungen des Reiches und Preußens sich ergeben werden. Nachträgliche Einholung der Zustimmung des Landtags bleibt vorbehalten.

Eine Steuerinterpellation.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion des Landtags hat der Abg. Pflüger unterm 9. Januar an das Staatsministerium folgende Anfrage gerichtet: „1. Welche Maßnahmen hat das Staatsministerium getroffen oder in Aussicht genommen, um die Einnahmen der Staatsarbeiter und Staatsangestellten der erneuten Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel anzupassen? 2. Welche Maßnahmen sind beabsichtigt, um zu verhindern, daß die Verbraucher künftig mit weiteren Verteuerungen von heute auf morgen überrascht werden?“ — Der Antragsteller erklärt, daß er sich mit einer schriftlichen Beantwortung seiner Anfrage begnüge.

Das Aufgeld für die Zölle.

Das Aufgeld über die Zahlung der Zölle beträgt vom 11. bis 31. Januar 900 Prozent.

Zur Frage der Ernährung.

Zur Frage: „Ist es wahr, daß wir mit unseren Getreidevorräten nicht ausreichen, vielmehr österreichischen Zuständen entgegengehen?“ schreibt das Stadtschultheißenamt Stuttgart: Die Ernte ist im ganzen nicht schlechter ausgefallen als in manchem der Kriegsjahre, in denen wir jedesmal, wenn auch mitunter recht knapp, durchgekommen sind, höchstens, daß wir möglicherweise unter Umständen im Laufe der nächsten Monate wieder auf die Brotration und die Ausmahlung der letzten Kriegszeit zurückkommen müssen. Voraussetzung für das Durchkommen ist, daß die Landwirtschaft ihrer Ablieferungspflicht nachkommt und daß die gesamte Bevölkerung sich

Das Wrack.

12] Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

Neugierig hatten sich die Leute ihm nachgedrängt, blieben aber erstaunt auf der Schwelle stehen, als sie in der Kajüte auf dem kleinen Sofa, das hinten an der Rückwand besetzt stand, einen einzelnen Menschen lang ausgestreckt und, wie es schien, in tiefem Schlaf fanden.

Der Burische war jedenfalls Seemann, denn er trug nicht allein die Tracht, und zwar die kurze Jacke mit blanken Knöpfen, wie sie die Matrosen Sonntags oder an Land anzulegen pflegen, sondern sein ganzes Aussehen verriet es auch; aber einen wohlthätigen Eindruck machte dieses nicht.

Er hatte krauses, schwarzes Haar und einen eben solchen, vielleicht seit drei Wochen nicht rasierten Bart, aber um den Mund lag ein häßlicher Zug von Grimm und Verdrossenheit, und die Brauen waren, selbst im Schlaf, fest zusammengezogen, daß sich die Stirn in tiefe, wie ärgerliche Falten legte.

Bequem genug hatte er es sich aber hier gemacht, und was ihn in Schlaf gebracht, blieb ebenfalls kein Geheimnis, denn auf dem Tisch vor ihm stand eine der großen vieredigen Urakflaschen ziemlich bis zur Hälfte schon geleert, eine mächtige Zuckerdose, ein Glas, eine Karaffe mit Wasser und eine erst kürzlich angebrochene Kiste mit Zigarren, von denen der Schläfer noch eine, halb geraucht, zwischen den Fingern hielt.

Ein Blick in der Kajüte umher überzeugte den Mate dabei, daß er es hier mit dem wahrscheinlich einzigen Bewohner des Schiffes zu tun habe. Zur Vorsorge öffnete er auch noch ein paar der Nebentüren, aber es war alles

streng an die Rationierung hält, also sich vom Hamstern, Schleichhandel und marktfreien Verbrauch fernhält. Die Verantwortung ist ungenau. Sie trifft den Landwirt, der nicht abliefern, der das Getreide dem Schleichhändler oder Hamstere gibt, oder gar ins Ausland liefert, der es ans Vieh verfüttert und über das zulässige reichlich bemessene Maß hinaus selbst verbraucht, sie trifft den Müller, der dem Landwirt hilft, das Getreide und Mehl zu verschleiben, den Agitator, der den Landwirt ungeachtet der furchtbaren Folgen immer wieder zum Widerstand gegen die öffentliche Bewirtschaftung aufstachelt, den Hamstere und Schleichhändler, der den Landwirt in Versuchung führt, den Bäcker, der Brote und anderes Backwerk ohne Marken abgibt, und nicht zuletzt den Verbraucher, der sich Mehl, Brot und Backwerk ohne Marken verschafft und über die zulässige Ration hinaus verbraucht. Bei den andern bewirtschafteten Lebensmitteln ist Hamstern und Schleichhandel ein Unrecht und eine Unklugheit, beim Mehl und Brot eine Gewissenlosigkeit und ein Verbrechen gegen die Allgemeinheit.

Lebensmittelnot und Viehausfuhr.

Der „Sozialdemokrat“ hatte an die Regierung eine dringliche Anfrage wegen Ausfuhr von Schafen in das Ausland gerichtet. Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, wurde eine beschränkte Zahl von Zuchtschafen für die Ausfuhr freigegeben. Diese erfolgte nach der Schweiz zur Bezahlung der Ankaufpreise für bereits eingeführte Rinder. Bei dem Stand des deutschen Geldes mußte die Bezahlung im Wege des Warenaustausches erfolgen und weil in Württemberg großer Futtermangel herrscht, der die Durchhaltung des ganzen Schafbestands zu Unmöglichkeit macht. Bei dem Austausch von Schafen gegen Rinder erleidet die Volksernährung keinen Schaden, da das Gewicht der eingeführten Rinder ein erheblich höheres ist als das der auszuführenden Schafe. Die Ueberführung der Schafe auf Weiden im besetzten Gebiet war nicht angängig, da Gefahr besteht, daß diese Schafe nicht mehr nach Württemberg zurückgebracht werden. Der Finanzausschuß des Landtags hat sich mit dem Vorgehen des Ernährungsministeriums in dieser Frage einverstanden erklärt.

Gehingen, 14. Jan. Am letzten Sonntagabend fand im Gasthaus zum „Möser“ die jährliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt, wozu die aktiven Mitglieder vollzählig erschienen waren. Nach der Erledigung der Tagesordnung wurde die nächsten Sonntag stattfindende Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen besprochen und beschlossen, daß sämtliche Mitglieder der Feuerwehr an der Feier teilnehmen sollen.

Wittbach, 13. Jan. Gestern früh 6 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft alarmiert. Der durch das Seitental fließende Ziegelbach ist durch den raschen Schneegang und den anhaltenden Regen aus seinem Bett getreten, so daß den Bewohnern daselbst große Gefahr drohte. Durch das rasche Eingreifen der hiesigen Feuerwehr und sonstigen hilfsbereiten Männern konnte noch mancher Schaden zur rechten Zeit verhütet werden. Der seit Sonntag orkanartige Sturm wütet immer noch fort und hat schon vielen Schaden angerichtet.

(SCB.) Wittbach, 13. Jan. Am Montag früh mußte hier die Feuerwehr alarmiert werden, um den bedrohten Engwohnern Hilfe zu bringen. Die Küche des Hotels Klump, der Speisesaal des Hotels Post, sowie sämtliche Keller rechts der Eng stehen unter Wasser, so daß bedeutender Schaden angerichtet wurde. Glücklicherweise ist der höchste Stand des Wassers schon überschritten.

(SCB.) Freudenstadt, 13. Jan. Wie der „Sozialdemokrat“ mitteilt, weilt Reichswehrminister Noske zurzeit hier in der Winterfrische. Auch der Reichspräsident Ebert werde erwartet.

unbesetzt, und es blieb ihm endlich nichts weiter übrig, als den ruhigen Schläfer zu wecken, um Näheres von ihm über das Schiff selber, wie die Ladung zu hören.

Das war nicht so leicht, als er es sich möglicherweise gedacht. Er ging auf den Mann zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„He, Freund!“

Der Burische rührte sich nicht.

„He, Freund!“ rief der Mate jetzt lauter und schüttelte ihn, um ihn munter zu bekommen, aber ein tiefes Grunzen des Halbbrunkenen war die einzige Antwort, die er erhielt. Viel Zeit durften sie aber auch nicht versäumen, denn die Strahlen der Sonne fielen schon ganz schräg gegen das Skylight an, und der Mate, während er einen Blick über die auf dem Tisch ausgepackten Herrlichkeiten warf, sagte lachend:

„Man soll's nicht für möglich halten, und der Burische lebt hier wie ein Prinz; aber wir können dich nicht länger schlafen lassen, mein Herz — also hebe, Kamerad — hallo ahoy!“ Und er schrie ihm dabei in die Ohren, als ob er ein auf Rabellänge entferntes Schiff anrufen wolle.

„Four bells? hell!“ brummte der Mann und schüttelte, noch immer im Schlaf, den Kopf, fuhr aber plötzlich, als er sich berührt fühlte, erschreckt in die Höhe, sah oben das Sonnenlicht durch die Scheiben fallen und die fremden Menschen die Kajüte füllen, und starrte sie so wild und verstört an, als ob er eben so viele Geister gesehen hätte.

„Wie geht's, Alter?“ sagte aber jetzt der Steuermann, nachdem er ihm einen Augenblick Ruhe gelassen hatte, um sich zu besinnen — „ausgeschlafen?“

*) Vier Gläser? Födel!

SCB. Stuttgart, 13. Jan. Die Einschränkung des Stromverbrauchs veranlaßt das Landestheater an drei Tagen, vom Dienstag bis Donnerstag dieser Woche, die Vorstellungen ausfallen zu lassen.

SCB. Stuttgart, 13. Jan. Die Versicherungsleute haben gestern zum größten Teil die volle Arbeit wieder aufgenommen, nachdem in einer großen Versammlung der Angestellten beschlossen worden war, den Streik am Montag nachmittag zu beenden.

SCB. Stuttgart, 10. Jan. Am 24. und 25. Januar wird in Stuttgart (Römischer König) eine Landesversammlung der Rotlandarbeiter in Württemberg abgehalten.

SCB. Stuttgart, 10. Jan. Im Durchgangslager Heuberg sind seit einigen Wochen etwa 250 Mann von den sog. Baltikumtruppen, durchweg Preußen, einquartiert. Damit ihnen das Leben nicht zu einseitig wird, haben sie gleich etwa 40 „Damen“ mitgebracht. Ueber die Weihnachtsfeierlage machten 5 Mann dieser Truppe einen Ausflug nach Tuttlingen und wohnten drei Tage im Gasthof zum „Schwarzen Bären“, wo sie Leib- und Bettwäsche, Vorhänge, Schuwerk usw. im Wert von etwa 10 000 M. stahlen und die Beute unter dem Vorgeben, daß sie aus Rußland stamme, zu verkaufen suchte. Die Täter, die sich inzwischen in das Durchgangslager zurückgezogen haben, wurden zwar ausfindig gemacht, konnten aber noch nicht festgenommen werden, weil die Baltikumtruppen zurzeit das Lager Heuberg beherrschen. Einige von ihnen haben gestern auch das Postauto zwischen Tietzgarten und Stetten ausgeraubt.

SCB. Untertürkheim, 13. Jan. Infolge der Einschränkung des Stromverbrauchs wird bei den Daimlerwerken eine Nachtschicht eingeführt, damit der Betrieb der Werke im bisherigen Umfang aufrecht erhalten bleiben könne. Die Arbeiter erhalten eine entsprechende Zulage.

SCB. Blaubeuren, 13. Jan. Am Montag früh zogen die Rotschwarzarbeiter und andere Teile der Arbeiterschaft unter Führung eines Ulmer Kommunisten vor das hiesige Oberamt. Es sollte eine Demonstration gegen die neuen Brot- und Milchpreise sein. Der Oberamtmann war nicht anwesend, sein Stellvertreter erklärte sich zu Verhandlungen bereit, wurde aber auf den Marktplatz geführt, wobei allerlei Mißhandlungen unterlaufen sind. Unter dem Druck der brohenden Haltung der Arbeiter wurde eine Herabsetzung des Milchpreises von 92 auf 65 Pfg. beschlossen, sowie sonstige verschiedene Zusagen betr. Hebung der Wohnungsnot gemacht. Da eine Verhinderung der Arbeitermassen nicht eintrat, wurden Reichwehrtuppen von Ulm gerufen, wodurch weitere Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten verhindert wurden.

(SCB.) Öhringen, 13. Jan. Eine Bäurin in Goggenbach hatte ihre Hundert- und Tausend-Mark-Scheine in einem Wadnapf aufbewahrt. Aber die Mäuse fanden Eingang und zerfraßen das schöne Papiergeld. Die Bäurin soll darüber bittere Tränen geweint haben. — (Das Geld gehört auf die Bank oder Spardaße.)

SCB. Friedrichshafen, 13. Jan. Wie das „Seeblatt“ schreibt, hat in letzter Woche ein gewaltiges Hamstern eingesetzt, so daß die täglichen Bedarfsartikel nahezu ausverkauft sind oder zurückgehalten werden. Salz, Bündholz, Kaffee usw. sind kaum mehr erhältlich. Den Anlaß zu dieser Hamsterei mögen die Ausführungen des Reichsfinanzministers Erzberger über unsere Wirtschaft und Steuerpolitik gegeben haben, insbesondere der Hinweis, daß wir uns nicht den Luxus gestatten können, täglich für 300 Millionen Mark Kaffee zu verzehren. Das Verhalten einzelner besitzender Kreise zeige wieder den Mangel an Gemeinnut, die krasse Sucht zur Befriedigung des eigenen heiligen Ich und die leibige Laßsache, daß es bei der heutigen Menschheit nicht immer gut ist, seine Karten ganz offen auszuspielen.

Druck und Verlag der M. Böhmler'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw.

„Bless my soul,“ stammelte der Mann, „where, the devil, do you hail from?“

„Wo wir herkommen?“ lachte der Mate, „das möchte ich erst einmal dich fragen, mein Herz, denn du scheinst dich hier so behaglich und fest eingerichtet zu haben, als ob du dein Winterquartier bezogen hättest und auf festem Land, statt auf einem Kaffen saßest, der alle Augenblicke unter dir wegsinken kann.“

„Und wenn er's täte, wen kümmeri's, wenn ich damit zufrieden bin.“ knurrte der Gesell, dessen Sinne augenscheinlich noch von dem getrunkenen Brantwein befangen waren.

„Nu, nu.“ lachte der Steuermann, „mach' dir deshalb keine Sorge; deinethalben wär's auch vielleicht kein Unglück, aber deinethalben sind wir auch nicht hergekommen, und nur was Schiff und Ladung betrifft, wollten wir uns erkundigen.“ Und jetzt richte dich einmal auf und gib Antwort, denn wir haben keine lange Zeit zu verlieren. Wo kommt das Schiff her?“

Der wunderliche Einsiedler an Bord schien gar keine so besondere Lust zu haben, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, aber die fünf kräftigen Gestalten in der Kajüte sahen auch nicht aus, als ob sie mit sich hängen ließen, und so weit war er doch jetzt wieder zur Besinnung gekommen, um zu begreifen, daß die Leute jedenfalls zu einem die Torresstraße passierenden Schiff gehörten. Nach einigem Zögern erwiderte er deshalb kurz:

„Von San Franzisko.“

„So? — und wohin?“

„Na, das seht ihr doch, daß wir an Ort und Stelle sind,“ brummte der Gesell — „müßte eine tolle Brise sein, die uns von hier wieder hinauswehte, wie sie uns herin gesetzt hat.“

Städtische Lebensmittel-Versorgung.

Buttermarke 5 kann eingelöst werden. Der Butterverkauf für das kommende Vierteljahr ist folgenden Kleinhändlern zugeteilt worden: Eberhardt, Feldweg, Handt, Hegele, Jung, Pfannkuch, Röhm, Ungemach.

Calw.
Die Anmeldung zur Unterflüzung wird mit der Brotkartenausgabe am Freitag 16. zusammengelegt
Calw, 14. Januar 1920.
Stadtschultheißenamt Calw.

Forstamt Stammheim.
Wegsperrung.
Der staatl. Holzabfuhrweg Sandweg, im Distrikt Dikemer Wald, wird wegen Rutschung der Böschung bis auf Weiteres für den Laugholzverkehr gesperrt.
Forstamt.

Calw-Tanneneck, den 14. Januar 1920.
Trauer-Anzeige.

+

Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter u. Großmutter **Marie Köb Witwe** im Alter von 78 Jahren, nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Bahnhof aus.

Oberamt Calw.
Teilgemeinde Unterreichenbach-Dennjacht.
Bergebung von Bau- und Wasserleitungs-Arbeiten.

Zur Erweiterung der Wasserversorgung der Teilgemeinde Dennjacht und Erstellung einer Pumpstation mit Hoch- und Sammelbehälter hiezu, werden nachstehende Arbeiten und Lieferungen im Submissionsweg vergeben:

a) Grab-, Betonier-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten:
Erdarbeiten, auf 245 cbm; Rohrgräben 660 cbm; Felsenaustrub 390 cbm; Anbedung des Hochbehälters 100 cbm; Humusandbedung 100 qm.
Mauerbeton 1:10 (einf.) 80 cbm, desgl. 1:8 62 cbm, Maschinenbeton 1:5 1 cbm, Hydrantenschächte 1:8. Verputz 1:2 fl. 10 Stück, Zementglattstrich 1:1 134 qm, Zementbestrich 1:2 78 qm, gewalzter Glattstrich 1:1 33 qm, Sideranlage 8 cbm, Zementrohrlieferung u. Verlegung fl. 30 lfd. m 100 mm weit.
Umfassungswände von Sandsteinen, doppelt, 24 cbm; Fieberchwanzdachbedung 40 qm; Gratziegel 15 lfd. Meter.
b) Wasserleitungs-material, f. Lieferung u. Verlegung:
Gerade Messingrohre aus Guß- oder Mannesmannrohren, 20 Am. Probendruck
90 mm weit, auf 575 lfd. Meter.
60 mm weit, auf 25 lfd. Meter.
Bogenrohre: 200 kg
Kugelformstücke 800 kg
Absperrschieber m. Fl.-Verb. 90 mm weit, fl. 2 Stück
Absperrschieber m. Fl.-Verb. 70 mm weit, fl. 2
Wärrt. Normalhydranten, fl. 10
Anschlußtrommeln m. Schrauben u. Verb. 10
Normale Hydrantenschachtelkasten, 2teil. 10
Reiserohrschachtelkasten f. Schlüssel 1
Stellschlüssel 2
Schachtelkasten 2 Paar
Kupfernes Hydrantenstandrohr 1 Stück
Führungsstange 1
Hausanschluß ca. 20

c) Lieferung von Walzsteinen:
1 Träger NP. 20-25, fl. 2 300 kg frei Baustelle.
Verbindungsunterlagen sind beim Schultheißenamt in Unterreichenbach zur Einsicht aufgelegt, und sind entsprechende Angebote bis
Samstag den 24. Januar, nachm. 2 Uhr, ebendasselbst einzureichen.
Unbekannte Unternehmer haben Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.
Zuschlagsfrist 8 Tage
Calw, den 12. I. 1920. Baumeister Kohler.

Zirkel 80-100 Ztr. Stockholz
sind sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Forstamt Enzküsterle.
Nadelholzstangen-Verkauf
im schriftlichen Aufsteich.
523 Bauftangen I.-III. Kl., 870 Hagftangen I. III. Kl., 1964 Hopfenstangen I.-III. Kl., 1228 Reifstangen Liebhaber wollen ihre in Geld für 1 Stück des betreffenden Sortiments ausgedrückten Gebote spätestens bis Freitag, den 23. Januar 1920, nachmittags 4 Uhr beim Forstamt einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der Gebote im Geschäftszimmer des Forstamts stattfindet.
Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G.f.H., Stuttgart.

Sämtl. **Fleischbeschauer** des Bezirkes werden auf Samstag, 17. Januar 1920 nachmittags 3 Uhr in die Weinstube „Glocke“ am Markt zu einer wichtigen Besprechung eingeladen.
Einige Fleischbeschauer.

Verloren!
1 Pelzhandschuh
Gegen gute Belohnung bei der Geschäftsstelle dies. Blatt. abzugeben.

Entlaufen
ist mein langhaariger **Dachshund** schwarz mit braunen Abzeichen und weißer Brust, abzugeben gegen hohe Belohnung bei
Gottlieb Kentschler, Grunbach, (Neuenbürg).

Hochwasser!
Postkartenserie (10 Stück) bei
C. Fuchs, Photograph u. Friedr. Häussler, Buchhandlung.

KAFFEE
in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt besten.
C. Serva.

Frisch eingetroffen beste **Leberthran-Emulsion** Neue Apotheke.

Kropf! Dicken Hals! befeuchtet Apoth. Kaitheilhubers **Kropfgeist!**
Gleichzeitige Anwendung meines Kropfpulvers erhöht und beschleunigt die Wirkung. Preis des Pulvers Mk. 3.- Preis des Kropfgeistes Mk. 4.80 Porto und Packung extra! Allen durch Hofapotheke Hechingen Hohenz.

Alt-Gold, Silber, Platin(Brennstifte) kauft zu den höchsten Preisen
G. Olpp Witwe, Obere Marktstraße 23.
Ein Paar neue, handgemachte **Damenstiefel**, Nr. 41, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anfänger-Tanzkurs.
In dem am Montag, den 19. Januar, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Badischen Hof“ beginnenden
Tanz-Kurs
in allen modernen Tänzen, werden noch Herren und Damen angenommen.
Tanzlehrer **Giacomino**, Lederstraße 176.

Provisions-Reisende.
Für die Bezirke Calw, Nagold, Neuenbürg, suche ich tüchtige, redigewandte, gut beleumundete Provisions-Reisende zum Betrieb meiner erstklassigen
Dele und Fette, chem.-techn. Produkte
bei zum Teil gut eingeführt Landkundschaft. Hohe Provision! Kriegsinvaliden bevorzugt. Angebote unter G. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freie Stellen!
Für sofort 2 Hausmädchen, auf 1. März 1 Beiköchin, auf 1. April 1 Kaffeeköchin, 4 Zimmer- u. 3 Küchenmädchen gesucht.
Kurhaus Bad Teinach.

Suche ein eheliches, braves **Mädchen**, nicht unter 16 Jahren aus guter Familie, das verheiratet mit einem kleinen Kinde umzugehen und im Haushalt mithelfen kann. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** bei gutem Lohn in kleinen Privathaus gesucht.
Frau Boos Unterreichenbach.

Kaufe sofort
50 Ztr. Heu,
20 Ztr. Stroh,
evtl. Tausch gegen Sägemehl.
E. Raercher, Sägewerk, Hirsau.

4 bis 5 **Hühner** verkauft
Ehmer, b. Gaswerk, Althengstett.
1 Paar starke **Zugtiere** steht dem Verkauf aus
Gottlieb Kienzle.

Eine gute **Milch- und Fahr-Kuh** samt dem 4. Kalb hat zu verkaufen
Johannes Koller, Stramozheim.

Sonnenhardt. Einen Wurf starke, 6 Wochen alte **Milchschweine** verkauft
Jakob Kentschler, zum Löwen.

Eine junge **Milch- u. Schaff-Kuh** zu verkaufen
J. Kübler, Ostelsheim.

Mädchen-Gesuch.
Williges, fleißiges Mädchen für Haus und Landwirtschaft gesucht. Familiäre Behandlung. Näheres bei
Frau Wörz, Untere Brücke.

Suche für sofort od. später zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haushaltung
Frau Direktor Schmid, Lederstraße 160.

1/2 Morgen **Acker** oder **Grundstück** zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

„Niffin“
— Mk. 1.50 —
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken
Zu kaufen gesucht:
Ein freistehendes **Hühnerhaus**

für etwa 30-50 Hühner
Schriftliche Angebote mit Beschreibung und äußerster Preisangabe an
E. Zimmermann, Rotbühlstraße 57, Stuttgart.

Landwirte!
Zur Bekämpfung von Krankheiten d. Schweine spec. Krampf u. Rotlauf, z. Aufzucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die ächte **Hirsch-Universal Komposition.**
Niederlage in der Neuen Apotheke Calw.

Alte Gebisse werden zu höchsten Preisen nach auswärtig von Dame zu kaufen gesucht.
Kommt jede Woche nach dort. Geht Adressenabgabe behufs Abholung an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Landwirtschaft. Bezirksverein Calw.
Nächsten Samstag, 17. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale der Brauerei Weiß in Calw die jährliche **Mitglieder-Versammlung**

statt, mit folgender **Tagesordnung:**
1. Bericht über die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Hauptverbands.
2. Kassen- und Rechenschaftsbericht p. 1. April 1918, 19.
3. **Vortrag** des Herrn Landtagsabgeordn. Ströbel über **„Die Zukunft unserer Landwirtschaft.“**
Die Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.
Calw, den 1. Januar 1920.
Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Alleinstehendes, älteres Offiziersehepaar sucht sofort oder später **4-5-Zimmerwohnung** auch **Einfamilien-Haus** in Calw oder Umgebung zu mieten oder entsprechendes Haus zu kaufen.
Ausführliche Angebote unter W 5 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stockholz in größeren Mengen zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe ab Bahnhstation erbetet
M. Horkheimer, Kunstbaumwollfabrik, Hirsau.

Obacht!
Kaufe ganze und zerbrochene künstliche **Gebisse** zahle per Zahn von 2-10 Mark.
Platin u. Brennstifte zu höchsten Preisen.
Bin Freitag, den 16. Jan. in Calw, Hotel Waldhorn Zimmer 7 v. 9-5 Uhr.

Verkaufe 2 schöne **Mäntel**, einer noch ganz neu, und einen **Hut** (Farbe schwarz) sowie eine schöne **Trommelpfeife.**
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein größerer **Gramophon**, sehr gut spielend, für Wirtschaft geeignet, ist zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

1 Rußbaumtisch und 3 passende **Rohrstühle** sind zu verkaufen
Lederstraße 175, parterre.

Alle Hausfrauen kaufen Triumpf-Möbel-Pütz **„Wunderschön“** stets staubfreie, prachtvolle Möbel. Zu haben bei
Ag. Pfeiffer, Calw

Bin Käufer jeden Quantums **Brauntwein** aus Obst- und Abfindungs-Brennereien und erbitte Eit-Angebote mit äußerstem Preis nach % oder Liter.
Vermittler gesucht.
G. Göb, Zuffenhausen, Württ. Wilhelmstraße 571. Freigeld-Vertrieb.

Im Auftrage ein Paar sehr gut erhaltene **Reittiefel** zu verkaufen (Größe 43-44)
Kentheia, Wilhelmstr. 28

Einige vorzügl. erhaltene **Pianinos** in schwarz, nußb. u. eichen Friedensware, abzugeben.
G. L. Nagel, Heilbronn, Fernsprecher 173.

Nr. 1
Zum ne
Der
In de
gende Red
die Angef
tigen hat,
Parlament
Mut zu di
funden. (n
noch läng
haben Sie
Parlament
der Ihnen
gegangen
Straße ge
die deutsche
her Lärm
demokratie
(Erneuter
u. S.)
in Massen
weillich in
Zusammen
auf das
Waffe Geb
zahlreiche
stäten kö
lichte der
volle Aner
getreten, I
wurden Be
voll gegen
der Waffe
behaupten.
Partei dur
gegeben mu
Vorleumdun
Sicherheits
Stimmt geg
hat die G
der Gegen
mundete
und nicht d
umfonst ge
Abgrund e
Jetzt wird
natur des
Wir stehen
die unser
bahner hab
den Unabh
dieser dem
wollen den
des die so
Nation ist
tation. Wir
Wir sind
Die Leute,
hinter Sch
dem Abg
Lärm bei d
Die Bee
Berlin,
funktionäre
von Groß-
tiefsten Ent
Veranstalter
schweren
der Gewalt
Regierung
deutschen
nahmestän
nahme die
libert werde